

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1931

94 (8.8.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-887277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-887277)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitung: 5. Zirk. Druck und Verlag von L. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Bestellsfeld. Anzeigenpreise: Die einpaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einspruchsrecht.

Schließtag 17

Nr. 94

Elsfleth, Sonnabend, den 8. August

1931

Chronik des Tages.

In Ehren des Reichstanzlers und des Reichsheimatministers, die am heutigen Freitag in Rom eintrafen, hat der italienische Ministerpräsident Mussolini ein großes Essen.
Bei der Reichsbank und ihren Nebenstellen im Reich sind am ersten Tage des normalen Zahlungswesens 86 Mill. M. eingezahlt worden, während die Abhebungen nur eine Million Mark ausmachten.
Die Sommerübungen der Reichsmarine erreichten mit einem Artilleriegeschießen in der Kieler Bucht ihren Höhepunkt.
Am heutigen Freitag wird der Bildtelegraphenverein in Rom-Berlin eröffnet.
In Süddeutschland, am Mittelrhein und in der Schweiz richteten heftige Gewitter großen Schaden an. Auch aus England werden Unwetter gemeldet, so tobte über London fünf Stunden hindurch ein Gewitter.
Die britische Fliegerin Amy Johnson traf auf ihrem Ostasienflug in Tokio ein, wo sie begeistert begrüßt wurde.

Ost- und Kolonialpolitik.

Berlin, 7. August.
Das deutsche Raumproblem wird in letzter Zeit stärker als bisher erörtert, ein erfreuliches Zeichen dafür, daß insbesondere unter der neuen Generation die Erkenntnis immer mehr an Boden gewinnt, daß das deutsche Volk um seiner wirtschaftlichen und sittlichen Geltung und seines künftigen Aufstieges willen über die historisch gewordenen, mehr oder minder erstarrten und allzu eng gewordenen Grenzen des heutigen Deutschland hinaus Raum für seine wirtschaftliche und geistige Entfaltung benötigt. Hierbei ist neuerdings besonders stark der Gedanke hervor, daß die Lösung der Raumfrage vornehmlich oder sogar ausschließlich in Richtung auf eine Erweiterung des deutschen Lebensraumes nach dem Osten hin gesucht werden müsse. Diese Einstellung geht bisweilen soweit, daß die Rückgewinnung unserer überflüssigen deutschen Reiterverträge nicht dringlich oder gar unerwünscht bezeichnet wird.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft als die Vorkämpferin des nationalen überparteilichen Kolonialgedankens hat sich mit diesem Problem „Ostraum und Kolonialraum“ bereits früher eingehend auseinandergesetzt. Sie ist mit der wohlüberlegten Mehrheit des deutschen Volkes der Ansicht, daß die Lösung des deutschen Ostproblems eine der wichtigsten Aufgaben der deutschen Ostpolitik ist. Schon 1927 hat die Kolonialgesellschaft in einer Entschließung zum Ausdruck gebracht, „daß für unser Volk ohne Raum eine unüberflüssige deutsche Siedlung gerichtete Politik allein nicht genügen würde, daß vielmehr ebenso notwendig ein großzügiges, den Wegen des Deutschen Ritterordens, Friedrich des Großen und Bismarck folgendes Innenfriedensprogramm ist.“ Andererseits wird aber auch mit einer noch so weit reichenden Ostpolitik allein das deutsche Raumproblem niemals voll gelöst werden können.

Am heutigen Deutschland müssen etwa 20 Millionen deutsche Menschen vom Osten her leben, weil sie auf eigener Scholle keine Lebensmöglichkeit finden. Selbst wenn die Siedlungsmöglichkeiten in deutschen Ostraum bis zum letzten Ausgenutzt werden und selbst wenn sich die politischen Verhältnisse im Osten günstiger für Deutschland gestalten, als sie gegenwärtig sind, wird das Problem der Lebensförderung Deutschlands durch Schaffung von Siedlungsräumen im Osten nicht gelöst werden können.

Mit Einschluß des weiträumigen Rußland zählt Europa auf den Quadratkilometer 46,5 Menschen, während der gesamte europäische Reiterverraum Afrika nur 4,8 Menschen auf den Quadratkilometer zählt. Will man sich nicht mit der Tatsache einfach abfinden, daß die in Europa aneinanderstoßenden und sich gegenseitig verdrängenden Volksmassen verschiedener Nationalität für immer miteinander um den knappen gewordenen Lebensraum kämpfen, dann muß man einreten für die planmäßige Entvölkerung der Reiterverräume der europäischen Völker. Eine Wiedergewinnung der deutschen Reiterverräume in Afrika ist durchaus auf friedlichem Wege möglich. In Deutsch-Südwestafrika leben zur Zeit nur 4,36 Menschen auf einem Quadratkilometer, und in Deutsch-Südwestafrika gar nur 0,1 Menschen. Nach überstimmender Ansicht der Kenner der Verhältnisse in Deutsch-Ost, Südwest und Kamerun bieten diese deutschen Räume die Möglichkeit der Ansiedlung großer Teile der überflüssigen deutschen Bevölkerung, und noch größeren Teilen der zur Zeit arbeitslosen deutschen Bevölkerung. Arbeitsmöglichkeit im eigenen Lande durch wirtschaftliche Erschließung dieser Gebiete.

Vom rassenpolitischen Gesichtspunkte aus ist die Schaffung deutscher Siedlungsräume in deutschen überflüssigen Reiterverräumen gegenüber einer ausschließlichen Ostexpansion von besonderer Bedeutung. Während die unvermeidbare Verdrängung des deutschen mit dem slawischen Element rassenmäßig zu einer Veränderung des deutschen Typus führt, kann durch das deutsche Element in kolonialen Räumen bei der richtigen Abschließung vor dem Eingeborenen-Element in seinen Eigenart rein bewahren. Es hat sich gezeigt, daß

die besonderen deutschen Eigenschaften, die wir als ein wertvolles Attribut des deutschen Typus betrachten, in den Kolonien zu besonderer Ausprägung gelangen, so daß z. B. der Kommandant des Kreuzers „Karlsruhe“ bei dem kürzlichen Besuch des Kreuzers in Deutsch-Südwestafrika die Feststellung machen konnte, daß das Südwest-Deutschtum sich in seiner deutschen Art rein und unverfälscht dokumentiert.

Die ausschließliche und vornehmliche Konzentration auf eine kontinental-europäische Expansion schießt die Gefahr einer noch größeren Einengung des Gesichtskreises in sich. Nicht nur der einzelne, sondern auch das ganze Volk hat die Aufgabe der höheren Entwicklung. Und es ist keine Frage, daß der gegenwärtige deutsche Typus Entwicklungsmöglichkeiten in sich schließt, die sich erst in der Berührung mit der weiten Welt und in der Betätigung in neuen Räumen und Verhältnissen entfalten können. Wir stehen vor der entscheidenden Frage, ob das deutsche Volk auch geistig für immer nur ein kontinentales Volk bleiben soll. Aber auch selbst dann, wenn man unter den Möglichkeiten räumlicher Expansion unter allen Umständen der Ausdehnung nach dem Osten hin den Vorrang zuerkennen wollte, bleibt zu bedenken, daß eine großzügige deutsche Ostpolitik nicht möglich ist, wenn nicht Deutschland durch Erwerb eigener kolonialer Rohstoffe und Absatzräume wirtschaftlich so stark gemacht wird, daß ihm die Mittel für diese Aufgabe im Osten in ausreichendem Maße zu Gebote stehen. Beide Wege zur Erweiterung des deutschen Lebensraumes und möglichen Verfestigung der deutschen Wirtschaft schließen sich daher nicht aus, sondern sie ergänzen sich.

Baldiger Mietsabbau?

Erwägungen der Reichsregierung. — Forderung der Deutschen-Vorkämpfer.

Wie verlautet, hat die Reichsregierung beabsichtigte Maßnahmen für eine Senkung der Mieten in Aussicht genommen. Zunächst handelt es sich aber wohl um vorübergehende Beschränkungen. Das Reichsfinanzministerium will in den nächsten Tagen genaue Durchführungsbestimmungen in der Frage der Steuerermäßigung herausgeben.

Sichtlich für die Verwirren Fälle neuer Bestimmungen für den Verkehr mit Devisen will die Reichsregierung dem Vernehmen nach dem Verwaltungswirtwarem Ende bereiten und eine weitgehende Forderung der Vorkämpfer, soweit sie den Import betreffen, vornehmen. Die Anträge an die Landesfinanzämter sollen durch die Industrie- und Handelskammern vorgeprüft und bürokratische Hemmnisse ausgeschaltet werden.

Die Prüfung soll, den volkswirtschaftlichen Bedürfnissen entsprechend, liberal sein und vor allem den Transitverkehr, der für ein so zentral gelegenes Land wie Deutschland, besonders wichtig, nicht stören.

Protektionistische Ziele sollen ausgeschaltet werden.

Wie wir aus Kreisen des Reichsfinanzministeriums weiter erfahren, ist jetzt den einzelnen Devisenbewirtschaftungsstellen genügend barmittig geschultes Personal zur Verfügung gestellt worden. Die Devisenstelle in Berlin soll in günstiger Räume verlegt werden. Ferner ist in Frankfurt a. M. eine Zweigstelle der Devisenbewirtschaftungsstelle errichtet worden. Auch in anderen Orten, an denen sich das Bedürfnis notwendig machen wird, werden derartige Zweigstellen errichtet werden.

Schalteröffnung voller Erfolg.

Die Einzahlungen bei der Reichsbank betragen 86 Millionen Mark, die Abhebungen nur eine Million Mark.

Berlin, 7. August.

Die Wiedereröffnung der Bankhalter hat sich erfreulich ausgewirkt. Besonders deutlich trat die Zurückhaltung des Publikums in der Abhebung von Geldern bei der Reichsbank in Erscheinung. Am ersten Tage des normalen Zahlungsverkehrs sind bei der Reichsbank und ihren Nebenstellen im Reich insgesamt 86 Millionen Mark eingezahlt worden, während Abhebungen nur in Höhe von einer Million Mark erfolgt sind. Das ist ein untrüglicher Beweis für die Rückkehr des Vertrauens.

Wie stark diese Beruhigung im Auslande beobachtet wird, erfährt man aus den Kommentaren, mit denen die englische Presse die Wiederherstellung des normalen Zahlungsverkehrs begleitet. So spricht der „News Chronicle“ von einem Sieg des gefunden Menschenverstandes und von einem ermutigenden Beispiel dafür, „was ein Mann von unantastbarer Ehrenhaftigkeit und unerschütterlicher Fähigkeit zustande bringen könne, wenn er sich geradezu an den Gemeinheitsstimm eines großen Volkes wende.“ Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel, die Ruhe, die bei der Wiedereröffnung der Schalter in Deutschland geherrscht habe, „sei ein gutes Vorzeichen für die nächste schwierige Etappe zur Wiederherstellung des deutschen Kredites, nämlich für den Volksentscheid in Preußen.“ „Financial Times“ meint, „Deutschland habe jetzt begriffen, daß es sein eigenes Haus in Ordnung halten müsse, bevor ausländische Anleihen in Frage kämen.“

Auf Grund der guten Ergebnisse der Wiedereröffnung der Bankhalter glaubt man jetzt, daß auch bei den Sparkassen die Rückkehr zur Vollauszahlung befehligen werden wird. Inzwischen werden auch die Beratungen über

Die Reform der Sparkassen

beabsichtigt durchgeführt. In kredittechnischer Hinsicht sind durch die Notverordnung vom 5. August bereits bedeutende Änderungen dahin durchgeführt worden, daß den Sparkassen und Giroverbänden die Möglichkeit gegeben ist, sich auf dem Wege des Wechselkredits bedeutende Summen zu verschaffen. Neue Beratungen schweben über die Frage der Finanzierung der Gemeinden, da ja durch die obige Notverordnung den Sparkassen die Gewährung neuer Kredite, Anleihen oder Darlehen an die Gemeinden unterlagert ist. Die von einigen Zeitungen verbreitete Meldung, den Gemeinden werde seitens der Regierung ein Kredit von 8 Millionen Mark zur Verfügung gestellt, ist, wie von zuständiger Stelle betont wird, zumindest verfrüht.

Was die Auszahlung der zweiten Hälfte der Beamten-Gehälter betrifft, sind die dafür erforderlichen Summen an die zuständigen Stellen bereits überwiesen worden, so daß die Auszahlung am festgesetzten Termin reibungslos stattfinden gehen wird.

Das Handwerk nimmt Stellung.

Tagung der Vorstände des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamtertags.

Hannover, 7. August.

Unter dem Vorsitz des Präsidenten Stadtrat Pflugmacher-Magdeburg traten in Hannover die Vorstände des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamtertags und des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks zu einer Sitzung zusammen. Die Wiederherstellung des Zahlungsverkehrs wurde lebhaft begrüßt, insbesondere auch die angelegentlich Aufhebung der einschränkenden Bestimmungen über die Sparkassen. Wie in der Vorzugszeit, so müssen sich die Sparkassen auch jetzt in erster Linie wieder dem Realzins widmen. Maßnahmen von inflatorischer Wirkung müßten unter allen Umständen unterbleiben.

Sichtlich für die Wiederherstellung des Vertrauens zu ergreifenden Maßnahmen auf weite Sicht wurde Bezug genommen auf die von den handwerklichen Spitzenverbänden gefassten Entschlüsse vom 8. November 1930. Diese Entschlüsse legt ausführlich dar, daß die wirtschaftliche und politische Lage des deutschen Volkes eine endliche grundsätzliche Wandlung der bisherigen Methoden der deutschen Finanz- und Sozialpolitik in ihrer Wirkung auf die deutsche Wirtschaft dringend erfordere. Durch entschlossene und zielbewusste Zusammenfassung aller Kräfte müßte die Steigerung der Produktivität der Gesamtwirtschaft erstrebbar werden, die zur endgültigen Befreiung des deutschen Volkes durch Arbeit und Leistung unerlässlich sei. Dabei sei der Bedeutung der auf verantwortungsbewußten Persönlichkeiten beruhenden Wirtschaftsführung des gewerblichen Mittelstandes für die Gesamtwirtschaft und Volksgemeinschaft weit mehr als bisher Rechnung zu tragen.

Für den notwendigen Umbau im Innern müsse, so wurde weiter betont, die dringend erforderliche Reform der endgültig ihrer Verwirklichung entgegengeführt werden. Auf politischem Gebiet sei jeder überflüssige Zwang für die Wirtschaft zu beseitigen.

Insbesondere wurde die baldige Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft für unerlässlich bezeichnet.

Bestehende Bindungen für Preise und Löhne seien gleichfalls einer ersten Überprüfung zu unterziehen. Die Sozialpolitik dürfe an der Leistungsfähigkeit der Wirtschaft nicht achtlos vorbeigehen. Die Steuerpolitik müsse auf eine gerechte Lastenverteilung Rücksicht nehmen und dürfe die Möglichkeit zur Kapitalbildung nicht unterbinden. Mit der Neuregelung des Finanzausgleichs dürfe keine Verschiebung der Lasten zu Ungunsten des gewerblichen Mittelstandes verbunden werden. Vielmehr muß eine Durchführung von einem weltlichen Lastenabbau begleitet sein.

Es wurde beschlossen, zu dieser Frage eine ausführliche Denkschrift auszuarbeiten, bei der die übrigen mittelständischen Gruppen zur Mitarbeit herangezogen werden sollen. Die Vorstände des Kammertags und Reichsverbandes wiesen darauf hin, daß die Reparationsklausel angedroht der inzwischen eingetretenen Entwicklung völlig untragbar geworden sind. Auch hier lasse sich eine durchgreifende Revision der außenpolitischen Bindungen nicht länger mehr aufschieben.

Die vom Reichsverband beabsichtigte Verpflichtung seiner Mitglieder zur Einhaltung von Mindestpreisen wurde lebhaft kritisiert.

Der von den Spitzenvereinigungen dem Reichstanzler unterbreiteten Bitte, bei allen Maßnahmen für die Leberwindung der Wirtschaftskrise einen sachverständigen Vertrauensmann der mittelständischen Wirtschaft hinzuzuziehen, wurde zugestimmt. Nach Rückkehr des Reichstanzlers von seiner Komreise soll dem Kanzler die Auffassung des Handwerks in mündlicher Aussprache noch einmal ausführlich dargelegt werden.

Brünnings Empfang in Italien.

Mussolini schickte dem Kanzler seinen Sonderzug entgegen.

Nach einer Gewitternacht, in deren Verlauf in Süd-Deutschland und in der Schweiz große Schäden angerichtet wurden, erwartete die deutschen Staatsmänner an der italienischen Grenze ein strahlendes Himmel. Sogleich nach der Ankunft in Italien verließen die deutschen Gäste den achtplanmäßigen Zug Berlin-Rom, um die Weiterfahrt mit einem Sonderzug fortzusetzen, den ihnen der italienische Ministerpräsident Mussolini entgegengeführt hatte. Auch sonst hatten die italienische Regierung und Behörden es nicht an Aufmerksamkeit für die deutschen Gäste fehlen lassen.

Bei dem Sonderzug handelt es sich um einen neugebauten und bisher kaum benutzten Präsidentenzug. Der Zug besteht aus sechs Wagen, einem Gepäckwagen, einem Küchen- und Speisewagen, je einem Wagen für den Reichsführer und den Reichsaußenminister sowie zwei weiteren Wagen. Der für Brüning bestimmte Wagen wies einen großen Salon, ein Arbeitszimmer, ein Schlafzimmer und ein Badezimmer auf, während der Wagen für den Reichsaußenminister aus zwei Schlafzimmern und zwei Arbeitszimmern besteht.

Der deutsche Botschafter in Rom, Dr. von Schubert, war dem Kanzler bis zum Brenner entgegengefahren und legte dann die Rückreise gemeinsam mit dem Kanzler zurück. Während des größten Teiles der Fahrt arbeiteten Kanzler und Außenminister im Wagen.

Zur Begrüßung der deutschen Staatsmänner veröffentlichte Mussolini „Popolo d'Italia“ einen neuen Artikel, in dem er heißt, der Friede könne nur durch die geistige Wiederannäherung der Völker und die Ausmerzungen moralischer Trennungskräfte und rechtlicher Ungleichheiten gewährleistet werden. Der Völkerverbund könne nur ein Bund von gleichen souveränen und gerechten Staaten sein, die auf demselben Boden der moralischen und politischen Unabhängigkeit stehen. Italien sei immer bereit, alles zu tun, um in dem noch rechtlich verfallenen Konzert der Völker die endgültige Schlichtung des großen Buchs über die Kriegsmilitären vorzunehmen.

Deutsch-französische Kreditverhandlungen.

Nach einer Saanaemeldung verhandelte Direktor Schlieper von der Deutschen Bank mit Vertretern französischer Privatbanken über die Aufrechterhaltung und Verlängerung von Krediten. Direktor Schlieper habe über die Finanzlage Deutschlands Bericht erstattet und Vorschläge zu einem Abkommen gemacht. Vertreter der französischen Banken prüfen jetzt die in Berlin zu unterbreitenden Gegenvorschläge. In französischen Finanzkreisen besteht der Eindruck, daß man wahrscheinlich zu einer Einigung gelangen werde. Es wird betont, daß die Verhandlungen ohne offizielle Beeinflussung rein privat von Bank zu Bank geführt werden.

Die Flotte schießt scharf.

Übungen in der Ostsee. — Hoher Grad von Treffsicherheit bei allen Schüssen.

Ueber die Ostsee rollt das Salzenfeuer der deutschen Schiffsartillerie! Umhüllt von Torpedos und Minen- und Luftschiffen, umgeben von Kreuzern und Zerstörern, ist die Flotte in der Ostsee in der Übung. Gegenüber den Vorjahren ist das Übungsprogramm diesmal noch mehr eingeschränkt worden; man begnügt sich damit, durch „ein paar Schüsse“ den Erfolg der bisherigen Ausbildung unter Beweis zu stellen.

Die Flottenübungen begannen vor einigen Tagen mit einer Vorübung, bei der aus Abkommen-Kanonen geschossen wurde. Es handelt sich dabei um Rohre geringeren Kalibers, die aus Gründen der Kostensenkung in die Geschütze eingetopft werden. Bis zum heutigen Freitag wird nun das eigentliche Kaliberschießen durchgeführt, wobei scharf geschossen wird. Als Ziel dient das frühere Linienschiff „Mörser“, das von dem Schnellschlepper „Blitz“ ferngeleitet wird, sowie Schlitzen- und Schnellboote verschiedener Größen, die an über 1000 Meter langen Leitern geschleppt werden.

Die ersten Tage dieser Woche brachten eine Reihe Tage- und Nachtschießübungen. Die Aufgaben sahen unter anderem die

Abwehr von angreifenden Torpedoboosten auf nahe und mittlere Entfernung vor. Den Höhepunkt bildeten die Schießübungen der Kreuzer und U-Boote, die unter möglichst gleichmäßigen Verhältnissen durchgeführt wurden. Ein Nachschießen der Kreuzer bezweckte die Torpedoboote auf mittlere Entfernung durch die mittlere Artillerie im Trefferverband, wobei zwei Schiffe hintereinanderfahren. Die Beleuchtung des Zieles erfolgte durch Leuchtgranaten, die das schießende Schiff selbst feuerte. Während der verschiedenen Manöver wurden taktische Bewegungen der Kreuzer durchgeführt.

Nach Beendigung des Schießens unter Feststellung der Treffer durch einen unparteiischen Offizier erfolgte die Bewertung des Schießens in anschließender Besprechung. Bei allen Schüssen wurde ein hoher Grad von Treffsicherheit festgestellt.

Die Presse, der auch diesmal wieder Gelegenheit gegeben wurde, die Flotte in die Ostsee hinaus zu begleiten, hat auch bei den jetzigen Übungen wieder festgestellt können, daß die junge Reichsmarine das, was ihr unter dem Vertrag von Versailles steht, meisterhaft durchführt und zu erheben versteht.

Politische Rundschau.

Berlin, den 7. August 1931.

Telegramm der Auslandsbüros an den Reichsaußenminister. Der Reichsaußenminister erhielt anlässlich der Anwesenheit des Kreuzers „Emden“ in Niederländisch-Indien aus Batavia folgendes Telegramm: „Stolz, Kreuzer Emden bei uns zu haben, gedenken unserer Wehrmacht bei Erinnerungsfest am Gedenkdenkmal Arja. Die Deutschen aus Buitenzorg und Batavia.“

Kriegsbeschädigtenrente und Arbeitslosenversicherung. Auf Grund der Notverordnung vom 5. Juni wird Kriegsbeschädigten, die Arbeitslosenunterstützung beziehen, ihre Rente bis auf 15 Mark auf die Unterstufung angesetzt. Eine Anrechnung des kapitalisierten Betrags der Rente darf nicht erfolgen.

Die Fristverlängerung für Konkursanträge. Durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. August ist die Frist für die Stellung des Antrages auf Eröffnung des Konkursverfahrens oder des gerichtlichen Vergleichsverfahrens bei Aktiengesellschaften von zwei auf drei Wochen verlängert worden. Durch eine solchen erlassenen neue Notverordnung ist diese Fristverlängerung nun auch auf Gesellschaften mit beschränkter Haftung und Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften ausgedehnt worden.

Rundschau im Auslande.

Die Convention kamte im Juni in den Vereinigten Staaten Waren im Werte von 12,6 Millionen Dollar gegen 5,3 Millionen Dollar im Mai. Diese Steigerung ist umso auffälliger, als im Verkehr mit den übrigen Ländern ein erheblicher Rückgang zu verzeichnen ist.

Kanton marschiert gegen Raubtag.

„Times“ meldet aus Hongkong: Die Expedition der Kantoneisen gegen die Raubtageregierung ist jetzt im Gange. Die Truppen marschieren in die Provinzen Hunan und Kiangsi ein. Die wichtigsten militärischen Führer sind in Kanton und Kufschau zurückgelassen und überlassen die Leitung der Expedition ihren Unterführern. Durch diese Vorkehrungen scheint die Möglichkeit eines Staatsstreiches durch Elemente der Armeen ausgeschlossen zu sein, doch sind neuerdings Gerüchte über Zusammenstöße zwischen Einheiten in Kanton in Umlauf. In verschiedenen Teilen von Kwantung zeigen die Kommunisten eine erhöhte Tätigkeit.

Sportflugzeug verbrannt.

Der Pilot getötet. Im hantseatischen Seeflughafen Travemünde startete der bekannte Pilot Hagen vom Reichsverband der Deutschen Flugzeugindustrie mit einem Heinkel-Sportflugzeug zu einem Probeflug. Da der Motor nicht einwandfrei arbeiten wollte, schritt Hagen sogleich wieder zur Landung. Er setzte die Maschine hart auf, und im gleichen Augenblick wurde das Flugzeug durch Explosion in Brand gesetzt. Hagen konnte sich in Sicherheit bringen, das Flugzeug wurde völlig vernichtet.

Die Freigabe der Sparguthaben

Berlin, 7. August.

Vom 8. August 1931 gelten für Guthaben aus Sparkonten und Sparbüchern (bei Banken, Sparkassen aller Art und Genossenschaften) bis auf weiteres folgende Bestimmungen:

§ 1. Bis zum Höchstbetrage von 300 Mark werden Zahlungen (Barauszahlungen und Überweisungen ohne vorherige Kündigung) gestattet. Zahlungs-Bestimmungen die den Anspruch auf eine Zahlung ohne vorherige Kündigung auf einen niedrigeren Betrag beschränken, bleiben unberührt.

§ 2. Die Zahlung eines höheren Betrages als insgesamt eines Betrages von 300 Mark innerhalb eines Jahres von einem Monat kann nur gefordert werden, wenn eine rechtzeitige Kündigung erfolgt ist. — Die Kündigungsfrist beträgt, soweit keine längere Frist ausdrücklich vereinbart ist, für Beträge von mehr als 300 Mark bis zu 1000 Mark einen Monat, für Beträge über 1000 Mark 3 Monate.

§ 3. Ist vor Inkrafttreten dieser Verordnung eine Kündigung erfolgt, so wird der Zeitraum vom 13. Juli 1931 bis zum 7. August 1931 soweit er in die Kündigungsfrist fällt, nicht mitgerechnet.

Aus Stadt und Land.

Selbstmord durch Erhängen beging in einem Anfall geistiger Unmündigkeit der Filialdirektor der Neubrandenburger Niederelbe der Mecklenburg-Strelitzischen Hypothekbank, Karl Seel.

Dammruff bei Rolandse. Ueber dem ganzen Wirtschengebiete ging ein schweres Unwetter nieder, durch das auf der Strecke Köln-Koblenz zwischen Rolandse und Oberwinter die Gleise unterpflügt wurden. Ferner entfiel bei Rolandse ein Dammruff. Der Zugverkehr läßt sich nur eingeleitet aufrechterhalten. Die Ausbesserungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen.

Aufführung des Nachtwächter-Mordes. In der Nacht zum 25. Juli wurde der Nachtwächter Schmitz zwischen Hilden und Benrath ermordet aufgefunden. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben, daß zwei Personen aus Düsseldorf für die Tat in Frage kamen. Die Betroffenen wurden ins Düsseldorf Policepräsidium übergeführt und liegen jetzt in umfassendes Gefängnis ab.

Tod in einer Gleisfahrgasse. Der Wiener Ingenieur Karl Heim ist am Kniehöfles auf Großgöfner durch Sturz in eine Gleisfahrgasse tödlich verunglückt.

Abtuz eines Bergsteigers. Am Totenirch im Kaisergebirge ist der Bergsteiger Joseph Wallner aus Mittenwid tödlich abgestürzt. Seine Leiche wurde durch eine Expedition der Rettungsstelle Ruffstein des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins zu Tal gebracht.

Abfahrt des „Nautilus“ von Bergen. Sir Hubert Wilkins Unterseeboot „Nautilus“ wird voraussichtlich am Sonntag in Tromsø eintreffen. Bei der Abfahrt von Bergen folgten dem Unterseeboot eine große Anzahl kleinerer Schiffe. An den Ufern hatte sich eine riesige Menschenmenge zum Abschiede eingefunden. Der Meteorologe Per Bjernes erklärte, daß „Nautilus“ das Polargebiet gerade in der für eine Expedition günstigsten Zeit erreichen und wahrscheinlich zwei bis drei Wochen lang wissenschaftliche Arbeiten ausführen werde, bevor er Mitte September nach Gwalbard zurückkehrt. Bjernes glaubt, daß das U-Boot nur kleinere Fahrten unternehmen wird, da es nach seiner Ansicht in diesem Jahre unmöglich ist, die Durchfahrt durch die Polargebiete nach Alaska auszuführen.

Die Anschläge in Südflawien. Infolge der letzten Bombenanschläge haben die südflawischen Staatsbahnen den Uebertritt von Kurswagen nach Südflawien eingestellt, so daß im Verkehr nach Südflawien an den Grenzstationen umgestiegen werden muß. Die schweizerischen Bundesbahnen als geschäftsführende Verwaltung für den internationalen Eisenbahnverkehr haben auf Antrag der südflawischen Bahnen zu einer Beiratsung in dieser Angelegenheit für den 11. August nach Zürich eingeladen. Insgesamt sind 6 Waggons durch Sprengstoffanschläge vernichtet worden. Der materielle Gesamtschaden wird auf 40 Millionen Mark veranschlagt.

Die FABRIK Roman von Marilise Sonnborn (ERIKA FORST) Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale) 1931

„Sie sind gelernter Arbeiter?“
„Ich bin Zerkarbeiter; aber ich nähme jede Arbeit. Ich bin seit Jahren arbeitslos, längst ausgesteuert, fahre der Wohlfabri zur Last. Das ist kein Leben für einen kräftigen Menschen von dreißig Jahren. Die Frau ist krank — Lunge. Die Protestantenheil! Wir wohnen noch bei den Eltern. Ich möchte raus aus dem Elend. Jede Arbeit ist mir recht. Nur eine ordentliche, geregelte Tätigkeit überhaupt — ein ehrlicher Verdienst — wenn auch erst gering!“
Er sagte das ganz sachlich, ohne Klage, ohne Mitleid erregen zu wollen, als ob er über einen Dritten berichtete. Dabei blickte er Wolt gerade und fast herausfordernd in die Augen.
„Ihr Name?“
„Ach so — es klang sehr muffos —, „Sie kennen mich nicht? Dann freilich! Erich Hoppel!“
„Der Name sagt mir nichts.“
„Ich bin — politisch belästet. Meine Papiere —“
„Kommunist?“
„Spartakist! damals! Zwei Jahre Zuchthaus — und nachher verhaftet.“
„Und heute?“
„Meine Gefinnung hat sich nicht geändert!“
„Und Ihre Praxis?“
Der andere neigte die Stirn.
„Ich werde wohl stillschweigen müssen!“
„Werden Sie es können?“
Der Arbeiter zuckte die Achseln.
„Ich soll wohl müssen!“
„Und immer noch der alte Haß?“
Hoppel sah Wolt gerade in die Augen.

„Wollen Sie mich zum Lügen zwingen? Um zu sehen, ob ich zahm geworden bin? Hunger macht eine Bestie gefügig — die andere wild!“
„Und den Menschen?“ fragte Hermann mit gutem Lächeln.
„Nun lächeln der andere auch. Das machte sein Gesicht mit einem Male sehr jung, sehr hübsch, sehr liebenswürdig.“
„Sie wissen ja ganz gut, wie ich es meine, Herr Wolt. Aber — ich verspreche Ihnen — und dem Fräulein da, das mich von der Straße wieder hereinrufen hat: ich halte den Mund, solange ich im Verriet bin!“
„Mehr verlangt man von Ihnen nicht. Sie können außerhalb des Dienstes tun, was Sie für recht und vernünftig halten. Sie dürfen hassen und —“
„Ich hasse nicht den einzelnen, Herr Wolt — ich hasse das System! Es gibt viel gute Menschen unter den Kapitalisten. Und die Genossen haben mich graulich im Stich gelassen. Wir sind alle abhängig von unserer Gesellschaftsfrage.“
„Schon gut, schon gut!“ wehrte Wolt ab. „Sie können also morgen früh bei uns anfangen. Ich werde noch persönlich mit dem Beamten sprechen. Es kann allerdings sein, daß wir Sie zunächst auf dem Hofe beschäftigen müssen. Aber ich werde Sie im Auge behalten — nach jeder Richtung hin.“
Ein Abweifen, halb trotzig, halb stolz, ging über das Antlitz des anderen.
„Ich danke Ihnen, Herr Wolt!“ sagte er dennoch höflich. Hermann stand auf und reichte Hoppel die Hand. Auch Nora streckte ihm die Rechte entgegen.
„Meine Frau wird sehr glücklich sein. Nochmals danke schön!“
„Hermann“, rief Nora, als sich die Tür hinter dem Manne geschlossen, „Sie sind ein wundervoller Mensch!“
„Und das merken Sie erst, nach zweimonatiger Bekanntschaft?“
„Ich habe es bisher immer nur postuliert — jetzt kann ich es beweisen.“
Hermann schüttelte vergnügt den Kopf.

„Berliner Mangel! Und Frau Volkman wartet nicht auf ihre neue Sekretärin?“
„Quatsch, Hermann! Wenn Tante mich zu einem Auftrag über drei Höfe schickt, den sie durch das Haustelefon ebenso gut erledigen könnte — und dann noch sagt: Herr Wolt senior kommt gleich zu einer wichtigen Besprechung zu mir, dann bedeutet das: Weib! recht lange weg, denn was wir zu bereden haben, das ist nichts für deine ungeringeren Ohren! Aber ich kann mir schon denken, um was es geht!“ fügte sie in kleinnädigenhaftem Schmelz hinzu.
„Der Herr Filius macht Tante Barbara Sorge. Er reißt es aber auch zu arg, der Hell — und Tante verzicht ihm einfach unbegründet. Wenn ich Hell Mutter wäre —“
„Sie fluchte. „Warum lächeln Sie denn so niederträchtig?“
„Wenn Sie Hells Mutter wären, dann —?“ fragte Hermann Wolt, sichtlich amüsiert.
„Ich würde ihn zur Arbeit zwingen!“
„Hell läßt sich nicht zwingen!“
„Ich entzöge ihm alle Geldmittel.“
„Er ist mündig und hat ein eigenes und nicht geringes Vermögen, mit dem er jedes Leben führen kann, das ihm paßt!“
„Ich verböte ihm mein Haus!“
„Das wäre sehr unmütterlich. Und für Hell ein Verderb. Er liebt seine Mutter sehr allem, und sie ist ihm Halt und Ansporn.“
„Man sollte ihn verheiraten.“
„Hell läßt sich nicht zwingen. Nora, glauben Sie mir: er hat eine ungeheure Energie. Wissen Sie nicht, daß er mit Alice unendlich gut und zärtlich befreundet war von klein auf? Alice und er sind fast in demselben Alter. Sie wuchsen auf wie Bruder und Schwester. Alice war zur Frau des Aeltesten der drei Brüder bestimmt. Freilich, als Alice fünfzehn Jahre alt war, tuz vor Friedensschluß dann auch Ludwig. Nie wurde es ausgesprochen; aber es galt als selbstverständlich, daß Hell nun Alice Gatte werden würde.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Nah und Fern

Veränderungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung freies willkommen

Elstfeld, den 8. August 1931

Tages-Feiger.

Ausgang: 4 Uhr 56 Min. — Untergang: 8 Uhr 07 Min.

Schwäbische:

8.30 Uhr Vorm. — 8.50 Uhr Nachm.

1. August: 9.30 Uhr Vorm. — 10.00 Uhr Nachm.

2. August: 5.30 Uhr Vorm. — 10.00 Uhr Nachm.

* Morgen beginnt die Kinderlehre für die Kinder, welche am nächsten Palmsonntag konfirmiert werden sollen.

* Das Kreis-Gustav-Adolf-Fest findet am Sonntag, nachm. 3 Uhr, in Oldenbrof statt.

* Motorloger „Alf“ ist von der zweiten Reise mit fünfzig Fingerringen hier angekommen.

* „Drei Freunde“. Heini war in amerikanischer Gefangenenschaft. Der Stachelbrat jedoch war für ihn kein Problem; denn er hatte mit Tex Freundschaft geschlossen.

So erwischte er mit Hilfe seines Freundes Tex eines der unerwünschten Beerdigungen. Buddy — zuerst Deutscher, später — ebenso wie Tex ein amerikanischer Soldat, war der Dritte im Bunde. Und eines schönen Tages war unser Heini auch amerikanischer Soldat und im fernen Osten mit einem Ersatztransport an Land.

Da trifft er Tex und Buddy wieder und die drei sind so groß bei allen Dingen, jüt ebenso groß wie die drei Schwips. In Freud und Leid halten die drei zusammen — das zeigt in spannendem, humorvollem und bewegendem Spiel der neue Film „Drei Freunde“, am Sonntag mit dem Film „Der geheimnisvolle Mörder“ (nach der Novelle „The Mad Rider“, Hauptrolle Ward Zalmadge) in den „Tivoli-Vorstellungen“ gezeigt.

Am Mittwoch 3 Uhr Jugendvorstellung.

* Paul de Bruyn, ein geborener Stedinger, dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß der deutsch-amerikanische Meisterläufer, der Sieger im Marathonlauf dem Orte Weferbach bei Verne stammt und dort die Schule besucht hat. Sein Geburtsort befand sich an der Stelle, wo vor Jahren das neue Schulhaus in Weferbach erbaut worden ist. Seine erste turnerische Ausbildung erhielt er in Amerika berührt gewordenen jungen Mann Stedinger Turnverein, Verne. So erklärt es sich, daß er während seines jetzigen Aufenthalts bei seinen Eltern in Stollhamm verzögerten Eltern da verstand, den Stedinger Turnverein auf einen Tag bzw. einen Abend zu besuchen, und daß er dort von den vollständig erschienenen Vereinsmitgliedern sehr freundlich aufgenommen und geehrt wurde. Begrüßt wurde de Bruyn von Vorsitzenden Schumann, der seine Worte ausklingen ließ in einem einfachen „Gut Heil!“. Rektor Schwarzen, Elstfeld, als Vereinsvorsitzender, räumte die Energie, die dem Läufer schon von Jugend auf eigen gewesen sei. Die Freude von seinen Eltern hätte besonders die turnerische Tätigkeit am Weferstrand auf ihn aufmerksam gemacht.

De Bruyn erklärte in bescheidener Weise, daß man ihm nicht von der Reise nach Deutschland abgeraten, er sich trotz allem dazu entschlossen habe. Bei seinem Siege in Berlin habe er einen großen Vorprung gehabt, so daß seine besondere Anstrengungen weit vorn geblieben sei.

Die Stedinger als Hauptlehrer Wehen, Weferbach, Aufklärung über den Lebenslauf seines früheren Schülers, der nach seiner Entlassung aus der Schule das Klempnerhandwerk im Meister Weferbach in Verne erlernt habe. In der turnerischen Schule habe er stets einen auffälligen Eifer bekundet und jedes Jahr einen der für strebsame Schüler bestimmten Preise erhalten. Am 13. August fährt de Bruyn wieder nach Amerika, um neben seinem Beruf auch dem Sport nach bestem Können zu dienen.

* Für das neue Spieljahr des Oldenburger Landestheater. Mit einem Werbeaufwand, der in erster Linie der Anrechtwerbung dienen soll, wird sich in diesen Tagen die Intendant des Landestheater an viele Tausende der oldenburgischen Bevölkerung die Leitung des Landestheater wies, in welcher kritischen wirtschaftlichen Situation sie ihren Ruf zum Gewerbe des Anrechtes erklärt. Sie weiß aber auch, daß der unerschütterliche Wille zur Erhaltung von Landestheater und Landesorchester die Mehrheit der oldenburgischen Bevölkerung erfüllt. Die neuen Willen wurde durch die Annahme der neuen Theater-Gesellschaft und die dadurch vollzogene Änderung der Spielzeit 1931/32 Ausdruck verliehen. Die Intendant legt größten Wert auf die Feststellung, daß der notwendig gewordenen Zuschußleistung, die ja in der Hauptsache durch Abbau der persönlichen Ausgaben ermöglicht wurde, keinesfalls eine Senkung des gewohnten künstlerischen Niveaus der Leistung zur Folge haben wird. Gegenüber ist bei Leitung und Angestellten der feste Wille zur Steigerung der Leistung einmütig. Neben dem künstlerischen Kräfte, deren Bewahrung die große Aufgabe der Oldenburger Theaterbesucher seit Jahren ist, treten neue und namhafte Kräfte, deren Mitwirkung wohl geeignet sein dürfte, regles Interesse bei dem theaterliebenden Publikum zu erwecken. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der finanzielle Verlauf des neuen Spieljahres über das Wohl und Wehe des Oldenburger Landestheaterbundes entgültig entscheidet. Staat, Stadt und Intendant haben die Vorbereitungen für den weitgehend eingeschränkten künstlerischen und geschäftlichen Betrieb abgeschlossen. Ihr berechtigter Optimismus muß nunmehr den Erfolg in allen Kreisen der Oldenburger Bevölkerung finden. Das Wichtigste und Allerwertvollste zur Fundierung des gesamten Theater-Gesellschaftsbildes nach wie vor ein Anrecht! Wer hier aus irgendwelchen berechtigten oder unberechtigten Gründen verzögert, lockert einen Stein von der Grundmauer, auf der Landestheater und Landesorchester aufgebaut sind. Ein Ausfall im Anrecht wird niemals eingeholt; er wirkt sich rettungslos als finanzielle und wirtschaftliche Nachforderung aus. Diese Gefahr muß vor Beginn der Spielzeit beseitigt werden. Sie wird beseitigt, wenn jeder, der irgend dazu in der Lage ist, von

den neuen entgegenkommenden Bedingungen Gebrauch macht und unverzüglich sein altes Anrecht wiederbestellt oder ein neues erwirbt.

* Beacht die Rechnungen! Wohl die bedeutendste Erscheinung, die sich infolge der letzten Ereignisse gezeigt hat, ist die Tatsache, daß weite Kreise der Bevölkerung dazu übergehen, ihre Rechnungen bei Kaufleuten und Handwerfern nicht mehr zu bezahlen. Diese Kreise müssen sich darüber klar sein, daß der Mittelstand sein Geld heute dringender braucht denn je. So ziemlich alle Geschäftsleute sind bei den Banken mehr oder weniger verschuldet. Außerdem laufen Verbindlichkeiten gegenüber den Lieferanten. Sowohl die Banken wie die Lieferanten sind gezwungen, die gewährten Kredite abzubauen, falls sie nicht selbst in Schwierigkeiten geraten wollen. Daneben müssen die Geschäftsleute ihre dringenden Betriebsausgaben, wie Löhne und Steuern bezahlen, was leider meistens schon unmöglich ist. Es bleibt daher den Geschäftsleuten gar keine Wahl, ihre Forderungen gegenüber der Kundschaft hereinzuholen, falls sie nicht in die allergrößte Verlegenheit kommen wollen. Es muß daher von der Bevölkerung dringend erwartet werden, daß die Rechnungen pünktlich bezahlt werden. Es ist heute kein Kaufmann mehr in der Lage, mit der Beibringung seiner Forderungen länger zu warten, da er sich sonst selbst ruiniert.

* Der Postcheck-Verkehr ist, wie bekannt, abgesehen von dem durch Notverordnung angeordneten Schließen der Poststellen der Postämter am 14. und 15. Juli während der ganzen Kräftezeit in vollem Umfang aufrechterhalten worden. In der Zeit vom 14. bis 31. Juli haben betragen die Einzahlungen 734 Millionen RM, die Auszahlungen 782 Millionen RM. Durch bargeldlose Ueberweisung von Konto zu Konto sind 3806 Millionen RM umgesetzt worden. In der zweiten Hälfte des Juli hat der Zugang an Postgeldkonten mehr als das Doppelte des Zugangs in der ersten Monatshälfte betragen. Der Verkehr hat sich durchweg glatt ohne jede Störung abwickeln lassen.

* Verstärkter Fischereischutz. Die Fischereischutzboote „Elbe“ und „Weser“ werden voraussichtlich Mitte November d. J. in Dienst gestellt werden. Das bisher den Fischereischutz allein ausübende Fischereischutzboot „Zieten“ wird dann durch die neuen Fischereischutzboote abgelöst. „Zieten“, ein ehemaliges Winenuchboot, entspricht schon lange nicht mehr den Anforderungen, die heute durch die große Ausdehnung der deutschen Hochseefischerei an ein Fischereischutzboot gestellt werden. Die Verstärkung unseres Fischereischutzes durch zwei neue moderne Boote wird in deutschen Fischereikreisen lebhaft begrüßt.



Gemüse, Salate,

schwache Suppen, Soßen und alle Fleischgerichte erhalten ausgleichend unvergleichlichen Wohlgeschmack durch einige Tropfen MAGGI'S Würze.

MAGGI'S Würze ist billiger geworden

* Vorsicht mit Senfen. Durch Senfen die ungenügend verwahrt getragen oder aufbewahrt wurden, sind schon häufig Menschen verletzt worden. Obwohl die Schuldigen dann wegen Körperverletzung bestraft sind, wird immer noch leichtsinnig gehandelt. Namentlich lassen die Mäher gern abends die Senfen auf den Feldern, wo am nächsten Tage weitergearbeitet werden soll, liegen, ohne sie zu umwideln. Wer dann über das Feld geht, ohne die Senfe zu sehen, läuft Gefahr, sich schwer zu verletzen. Ebenso unvorsichtig ist es, Senfen in die Räume zu hängen, ohne sie zu befeuchten oder sie zu umwideln. Diese Art der Aufbewahrung ist umso gefährlicher, als es oft nur eines kleinen Stoßes von spielenden Kindern bedarf, um die Senfe vom Baume herunterzufallen und großes Unglück herbeizuführen. Wer sich deshalb vor einer gerichtlichen Strafe schützen will, unterlasse nicht, die Senfe nach dem Gebrauch zu umwideln, ehe sie weggehängt oder weggelegt wird; aufgehängte Senfen sind festzubinden und ebenso wie getragene Senfen gut zu umwideln.

* Gutswarden. Der Wegener Gemeinderat beschloß sich in seiner letzten Sitzung mit der Bürger- und Biersteuer. Nach längerer heftiger Debatte schritt man zur Abstimmung. Für die Bürgersteuer stimmten die neun Sozialdemokraten, dagegen die acht Bürgerlichen und der Kommunif. Die Abstimmung muß daher in der nächsten Sitzung wiederholt werden. Mit demselben Stimverhältnis blieb die Vorlage über die Biersteuer unerledigt.

* Oldenburg, 6. August 1931. Zentralviehmarkt. Amtlicher Marktbericht. Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb: insgesamt 779 Tiere, nämlich 656 Ferkel und 123 Läuferf Schweine.

Es folgten das Stück der Durchschnittsqualität:

Ferkel, bis 6 Wochen alt	5-6 RM
Ferkel, 6-8 Wochen alt	6-8 "
Ferkel, 8-10 Wochen alt	8-11 "
Läuferf Schweine, 3-4 Monate alt	15-20 "
Läuferf Schweine, 4-6 Monate alt	20-26 "

Größere Läuferf Schweine entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notz bezahlt. Marktverlauf: Mittelmäßig.

* Oldenburg. Die Staatsregierungen Preußens und Oldenburgs haben einen Vertrag über die Errichtung einer gemeinsamen preußisch-oldenburgischen pädagogischen Akademie in Oldenburg abgeschlossen. Das preußische Staatsministerium hat dem Staatsrat einen entsprechenden Gesetzentwurf zugeweiht. In der beigefügten Begründung für den Abschluß des Vertrages wird u. a. folgendes erklärt: Zur Deckung des Lehrbedarfs des Nordens und Nordwestens der Provinz Hannover (Regierungsbezirke Stade, Osnabrück und Verden) ist die Errichtung einer zweiten pädagogischen Akademie in dieser Provinz er-

forderlich. Den Bedürfnissen eines regional nicht einheitlichen evangelischen Nordwestens Preußens entsprechend, soll die Akademie, um dem besonderen kulturellen Bedürfnis des dortigen Volkstums möglichst nahe zu stehen, bei dem durchweg landwirtschaftlichen Charakter dieses Bezirks eine Großstadtkademie sein. Eine preußische Stadt in der möglichst zentralen Lage und von der notwendigen Breite in der Kulturentwicklung gibt es in jenem Landessteile nicht. Um dennoch die oben erwähnten Forderungen erfüllen zu können, wurde eine Anregung der oldenburgischen Staatsregierung, in Oldenburg selbst zur Ausbildung oldenburgischer und preußischer evangelischer Volksschullehrer eine Lehrerbildungshochschule mit dem Ziel und der Arbeitsart der preußischen Akademien zu errichten, aufgenommen. Für Preußen entfällt durch die Errichtung einer gemeinsamen Akademie die Notwendigkeit, eine neue preußische pädagogische Akademie für den Zweck zu errichten. Die gemeinsame Akademie soll nach preußischen Grundsätzen geleitet werden.

* Oldenburg. Das Los so mancher Provisionsreisenden traf auch den 20jährigen Kaufmann Suttbert Eisen aus Rüttingen, der von Oktober 1930 bis Mitte März 1931 als Vertreter der Pharmazeutischen Zentrale in Blauen i Vogland tätig war. Er hatte den Auftrag, ein Blutverfestigungsmittel „Viofanin“ zu vertreiben, das sich in Originalboxen befand, von denen je vier 30 RM kosteten. An Vergütung erhielt er nur für jede Bestellung 4.50 RM Provision. In Osnabrück, wohin er sich begeben hatte, ging das Geschäft derart schief, daß er in bitterster Not geriet und zunächst seinen Lebenszettel und seine Uhr verpfänden mußte. Um sein Leben zu fristen, schloß er 38 Bestellscheine und ließ sich dafür Provision auszahlen. Außer diesem Verlust hatte die Firma noch andere Unkosten, da die betr. Personen die Annahme der nicht bestellten Sendungen verweigerten. Der bisher unbestrafte Angeklagte wurde von seinem Vater zurückgeholt. Dieser erbatte die in Frage kommenden Beträge an die Firma zurück. Der Staatsanwalt beantragte 2 Monate Gefängnis. Das Urteil lautete wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug auf nur 3 Wochen Gefängnis unter Gewährung von Strafaußsicht bis zum 1. Juli 1934.

Der Verurteilte hat eine Geldbuße von 150 RM zu entrichten und es wird ihm auferlegt, jeden Monat über die Höhe seines Verdienstes dem Gerichte Kenntnis zu geben, damit darnach die Ratenzahlung bemessen werden kann. — Eine gefällige Anzeige über Versicherungsfreiheit bei der Arbeitslosenversicherung sollte die 27jährige Haus-tochter Marie Abdicks aus Neuenwege bei Oldenburg angefertigt und ihr Vater, der 52jährige Landwirt Emil Abdicks, daselbst, sollte die gefällige Anzeige verwertet haben. Es handelte sich dabei um den Anecht Georg Frerichs, der u. a. in dem großen landwirtschaftlichen Betriebe der Angeklagten bedienstet war. Als er arbeitslos wurde, verweigerte ihm das Arbeitsamt die Arbeitslosenunterstützung, weil die erwähnte Anzeige bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse eingegangen und für ihn Versicherungsfreiheit verfügt worden sei. Die Angeklagte Marie A. befreit, die Fälligkeit des Namens des V. vorgenommen zu haben. Bei Einstellung von Hilfskräften sei in der Gefindefunde stets ein Formular bereit gelegt worden zur Unterschrift des Betreffenden. Sämtliche Bedienstete ihres Betriebes seien versicherungsfrei. Das Gutachten des Vorsitzenden des Verbandes Deutscher Schriftführer Dr. Schneider, Berlin, geht dahin, daß die Unterschrift auf jeden Fall gefällig sei. Der Staatsanwalt beantragte gegen Marie A. eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten. Der Vater sei freizusprechen, da ihm nicht nachzuweisen sei, daß er von der Fälligkeit Kenntnis gehabt habe. Das Gericht kommt zu einer Freisprechung beider Angeklagten. Es stellt im Interesse des benachteiligten Anechts ausdrücklich fest, daß eine Fälligkeit seines Namens vorliege, aber es sei nicht die Möglichkeit ausgeschlossen, daß sie von einer anderen Hand, also nicht von der der Angeklagten herrühre.

* Oldenburg. Ein glimpflich verlaufener Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Brotwagen ereignete sich etwa acht Kilometer von hier, auf der Landstraße Oldenburg-Edemünde, jenseits des Waldes Wildenloh, bei dem Orte Friedrichsfehn. Der Führer des Autos verlor die Herrschaft über die Steuerung, so daß das Fahrzeug kopfüber in den Graben flog. Die Pferde des Brotwagens scheuten und taten so lange, bis der Brotwagen derart beschädigt war, daß die Pferde nicht mehr rollten. Der Führer des Wagens kam wie sein „Kollege“ vom Auto mit dem Schrecken davon. — Geradezu unverständlich ist es, wie einer von zwei jungen Leuten, die von einer Polizeistreife frühmorgens beim Bahnhof angehalten und zur Wache gebracht wurden, eine Flasche Salzsäure zu einem großen Teile austrank. Es hat sich herausgestellt, daß die beiden aus Oldenburg gekommen waren, um in Oldenburg oder auch in Bremen Arbeit zu suchen. Allerdings trugen sie unvorsichtigerweise feinerlei Ausweise bei sich, so daß den Beamten erklärlicherweise ein gewisser Verdacht kommen mußte. Gegen keinen von ihnen liegt irgend etwas vor. Der bedauernswerte junge Mann liegt im Krankenhaus derart schwer darnieder, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Wandern, Turnen, Spiel und Sport

Das Deutsche Turn- und Sportabzeichen ist ein Abzeichen, das von Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen herausgegeben wird und von jedem Deutschen erworben werden kann. Es wird an den Bewerber verliehen, wenn er fünf sportliche oder turnerische Leistungen vollbringen kann, und zwar 1. Zeit- oder Streckenschwimmen; 2. Hoch- oder Weitsprung; 3. 100-Meter-Lauf; 4. Ringelstoß oder Ballwurf; 5. die lange Strecke, Lauf- oder Radfahren. Der Sprung und der Ringelstoß können durch eine Geräteübung ersetzt werden.

Wer in diesem Jahre das Sportabzeichen erwerben will, findet sich am Sonnabend abend um 8 Uhr bei der Turnhalle ein zu Sprüngen, Lauf und Schwimmen. Beachtet ist zur Abnahme der Prüfung sind die Unterzeichneten.

Karl Jaeschke Elisabeth Danneil

§ Oldenburg. Am Donnerstag morgen gegen 7 Uhr zog ein schweres Gewitter über Oldenburg dahin, das leider großen Schaden angerichtet hat. An der Kloppenburger Straße in Osterburg wurde durch eine Art Windhose ein Gebäude abgedeckt und auch in seinem Mauerwerk stark beschädigt. — In Wahnbeck, nahe bei Eshorn, wurde der große Viehstall des Gutsbesizers Hermann Hullmann vom Blitz entzündet, so daß er mit seinen großen Erntevorräten total niederbrannte. — In Osterfelds bei Edewecht erlitt ein gleiches Schicksal die Besingung des Landwirts Gerhard Brumund. Das Vieh und ein Teil des Mobiliars konnten gerettet werden. 60 Fuder Heu sind aber verbrannt. Zwei große beim Hause stehende Roggenmieten blieben infolge der günstigen Windrichtung unversehrt. — In Nordloh, Gemeinde Apen, nicht weit von Warfel, wurde das Haus des Maurers Wilhelm Schumann ein Opfer des Gewitters. Auch hier konnte nur wenig gerettet werden. — Das Haus des Schauffeuermästers Schröder, ebenfalls in Nordloh, wurde vom Blitz am Dach getroffen. Das Feuer konnte aber sofort erstickt werden durch nasse Säcke.

* **Kassede.** Der Gemeinderat trat im Kasseder Hof zu einer Sitzung zusammen, um die Voranschläge zu beraten. Für den Gemeindeetat wird mit Abschluß dieses Rechnungsjahres ein Fehlbetrag von 41 000 Mark erwartet. Die Finanzkommission schlug daher vor, zur Deckung dieses Betrages, der besonders durch erhöhte Wohlfahrtsabgaben bedingt ist, den Wohlfahrtskostenbeitrag, der bisher 6 Mark beträgt, auf 18 Mark heraufzusetzen. Nach langer Aussprache, in der auch Vorschläge zur Einführung der Gehaltssteuer gemacht wurden, fand die Erhöhung der Wohlfahrtsabgabe mit 12 Stimmen Annahme. Die Voranschläge der Gemeinde-, Wohlfahrts- und Schulkasse für das Rechnungsjahr 1931/32 und die Voranschläge für die Berufsschule für 1932/33 fanden Annahme.

* **Kassede.** Ein Beamter des Arbeitsamtes Hannover und der Gemeinde Kassede unternahm eine Razziafahrt, um festzustellen, ob die Behauptung, daß mehrere Arbeitslose Unterstützung beziehen und gleichzeitig im Arbeitsverhältnis stehen sollen, auf Wahrheit beruht. Tatsächlich konnten mehrere Unterstützungsempfänger bei der Aus-

führung von Arbeiten gefaßt werden. — In tiefer Nacht wurde die Familie unseres Gemeindeförstlers verfehrt. Der zwölfjährige Sohn verunglückte beim in der hiesigen Badeanstalt. Obwohl ärztliche Hilfe zur Stelle war, blieben die ausgiebig angewandten Wiederbelebungsversuche leider ohne Erfolg. Allgemein bekannt man der schwergeprüften Familie größte Teilnahme entgegen, zumal vor Jahren schon der älteste Sohn eine tödliche Krankheit aus ihrem Kreise gerissen wurde.

* **Nürtingen.** Einem Beamten aus dem Postamt, der eine postlagernde Sendung hervorbrachte, seinen Schalter unvorsichtigerweise nicht geschlossen zu werden am Sonnabend mittag 1000 RM entwendet. Der Spitzbube langte durch das Fenster und konnte das Geld gelangen. Die Ermittlungen nach dem Täter waren bisher erfolglos.

* **Ohrhaubefern.** Die älteste Frau Deutschlands ist wohl die Witwe Pöler in unserer Gemeinde. Sie konnte ihren 105. Geburtstag feiern.

Es gibt kein „loses“ Persil!

Merken Sie sich das gut! Werden Sie mißtrauisch, wenn man Ihnen derartiges unter dem Deckmantel des guten „Persil“ aufreden will.

Persil *echt* nur in Originalpackung!

p 59/21 b.

Zurück

Zahn-**Dr. Wagner**
Täglich 9 bis 12.
Montag ganztägig.

Motorboot „Elsa“
fährt Sonntag, 9. Aug.
nach

Hammelwarden und Br.
Abfahrt ab Kajen 2 1/2, in
Rückkehr von Brake 7 1/2
Fahrpreis: Hin und zu-
rück nach Hammelwarden 50
nach Brake 70 -, ein-
seitig 30 - und 50 -
Kinder halbe Preise.

Frig Haferkorn

Amt Eilsfleth

Eilsfleth, den 5. August 1931

Am Dienstag, dem 11. August d. J., nachmittags 6 1/2 Uhr, findet in **Geislers Gasthaus in Eilsfleth**

ein Festakt zum Gedenken an das Zustandekommen der Reichsverfassung

statt.

Herr Studiendirektor Professor Dr. Pingel, Eilsfleth, wird die Festrede halten.

Die Bevölkerung wird hiermit zur Teilnahme eingeladen. Behörden und Vereine werden gebeten, Vertretungen zu schicken.

W i l m s

Bekanntmachung

Außerordentlich viele rückständige Zahlungen an den Staat geben der Amtskasse Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß nach der Verordnung des Reichspräsidenten über Zuschläge für Steuerrückstände vom 20. Juli 1931 (R. G. Bl. 1, Seite 385) und nach den in Ausführung des Gesetzes für den Freistaat Oldenburg vom 1. August 1925, betr. Erlaß, Stundung und Verjüngung von Abgaben und sonstigen Geldleistungen (D. G. Bl. Seite 209), erlassenen Bekanntmachungen für alle Beträge (Steuern, Gebühren, Gerichtskosten usw.), die nicht in der festgesetzten Frist bezahlt und nicht durch besondere Verfügung gestundet sind, **hohe Verzugszuschläge und Verzugszinsen** zu berechnen sind. Um allen säumigen Zahlern noch Gelegenheit zu geben, die rückständigen Beträge ohne Berechnung des erhöhten Verzugszuschlags einzuzahlen, wird eine letztmalige Frist zur Einzahlung **bis zum 18. August 1931** gesetzt. Bis zu diesem Tage wird die Einzahlung erwartet, andernfalls eine kurzfristige Verfolgung unter Berechnung der **hohen Verzugszuschläge** erfolgt.

Eilsfleth, den 6. August 1931.

Amtskasse Eilsfleth
Reinhardts

Viel Geld gespart,
das ist Dein Lohn,



Wenn Du nur heizt
Briketts „Union“!

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 9. August

10 Uhr: Gottesdienst
Hilfsprediger Kloppenburg.
Danach Kinderlehre

3 Uhr: Kreis-Gustav-Adolf-
Fest in Oldendorf.

Deutsch-Christlicher Jugendbund.
Keine Zusammenkunft

Mittwoch, 8 Uhr: Jung-
mädchenbund.
Freitag, 8 Uhr: Nähabend



**Freiwillige
Feuerwehr
des Eilsflether
Turnerbundes**

Mittwoch, den 12. Aug.,
abends 8 Uhr:

Uebung
Fehlende werden gebücht
Der Hauptmann

Zur Gesichts-Bräunung

aber auch zur
Bekämpfung des
ganzen Körpers
bei Sonnen-
bädern verwende man die reizmildernde und kühlende Creme Vedodor —
festhält in roter Packung; feinstufig in blauer Packung. — Tube 60 Pf. und 1 Dtl.
Verksam unterliegt durch Vedodor-Edelseife 60 Pf. Zu haben in allen
Chlorodont-Verkaufsstellen.

Sonnabend, Montag, Dienstag

- 1 1/2 Pfund Edamer la für 95 -
- 1 1/2 Pfund Tilsiter gut im Geschmack für 95 -
- 1 Pfund guten Rahmkäse für 95 -
- 1/2 Pfd. echt. Schweizer für 95 -
- 3 Dos. Portug. Oelsardin. für 95 -
- 1 Dose Würstchen 5 Paar für 95 -

Hamburger Fettwarenlager
Steinstraße 1

5- bis 6-Zimmer- Wohnung

zu mieten gesucht. Angebote unter **B** an die Geschäftsst.



**Freiwillige
Feuerwehr
des Eilsflether
Turnerbundes**

Die Kameraden wollen am morgigen Tage sich um 12 Uhr in der Hauptfeuerwache zur Abfahrt nach Warfel zum

Bezirks-Feuerwehrtag

bereithalten. Abfahrtpünktlich. Freie Fahrt. Sollten sich noch mehrere Kameraden bereithalten, mitzuführen, so ist dieses dem Adjutanten bis heute nachmittag 4 Uhr mitzuteilen, damit der zweite Wagen noch bestellt werden kann.

DER HAUPTMANN

Strümpfe

in Wäsche, Macco, Baumwolle

Unser Schlager

Agla Travis-Seide
Paar 150 -
in Mode-Farben

Th. v. Freeden

Haarausfall

beseitigt sofort und endgültig

Papillantin

ein erprobtes, wissenschaftlich ausprobt. Mittel
Vollkur RM 5.-

Ausführliche Prospekte und Auskunft in dem Damen- und Herrensalon

Carl Zuchert, Steinstr. 58
Dieses Geschäft führt auch die anerkannt besten Haarwasmittel

Schering's Shampoo
Schering's flüssige

Feer- u. Kamillenseifen

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die reichen Kranzpenden bei dem schweren Verluste unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen Beteiligten, insbesondere Herrn Pastor Rathe für seine trostreichen Worte unseren

innigsten Dank

Gerhard Hagemann nebst Sohn und Angehörigen
Eilsfleth und Wisting,
den 1. August 1931

ALLE INSEKTEN samt Brut-Eiern
O-Cedar SPRAY
Ansehnlicher Geruch

Erhältlich bei **Fa. E. Möhring, Eilsfleth, Fa. Hilfrich Reemts, Eilsfleth**

Kalikorikum-Zahnpasta, kleine Tube 25 -, große Tube 50 -

Chlorodont-Zahnpasta, 54 -, 90 -

Pebeco-Zahnpasta, 50 -, 80 -

Odol-Zahnpasta, große Tube 90 -

Rasier-Seife, Stange 25 -, mit Nickelhülse 50 -

Mandelkleie-Creme-Seife, 35 -, 3 Stück 1 RM

Gummi-Schwämme, 20 -, 25 -, 40 -, 50 -, 60 -

Kaufhaus Kunkel

Tivoli-Lichtspiele.

Sonntag

Drei Freunde

(8 Akte) Eine packende Geschichte von drei Musikern in fernem Osten — und einer großen und leidvollen Liebe

Der geheimnisvolle Kavalier

Nach der Novelle „Die Nacht der Räder“
Hauptrolle: Richard Falzadeg (7 Akte)

Nachmittags 3 Uhr: Jugend-Vorstellung

„Zum Deutschen Hause“

Sonntag, den 9. August

BALL

Eintritt 50 -, Tanz frei

Es ladet freundlichst ein

Hermann August

Ihre am 5. August vollzogene VERMAHLUNG geben bekannt:

P. Das und Frau
Gretchen geb. de Waard

s Gravenhage (Holland), Bennekomstraat 78